

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1938)

Artikel: Bären
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

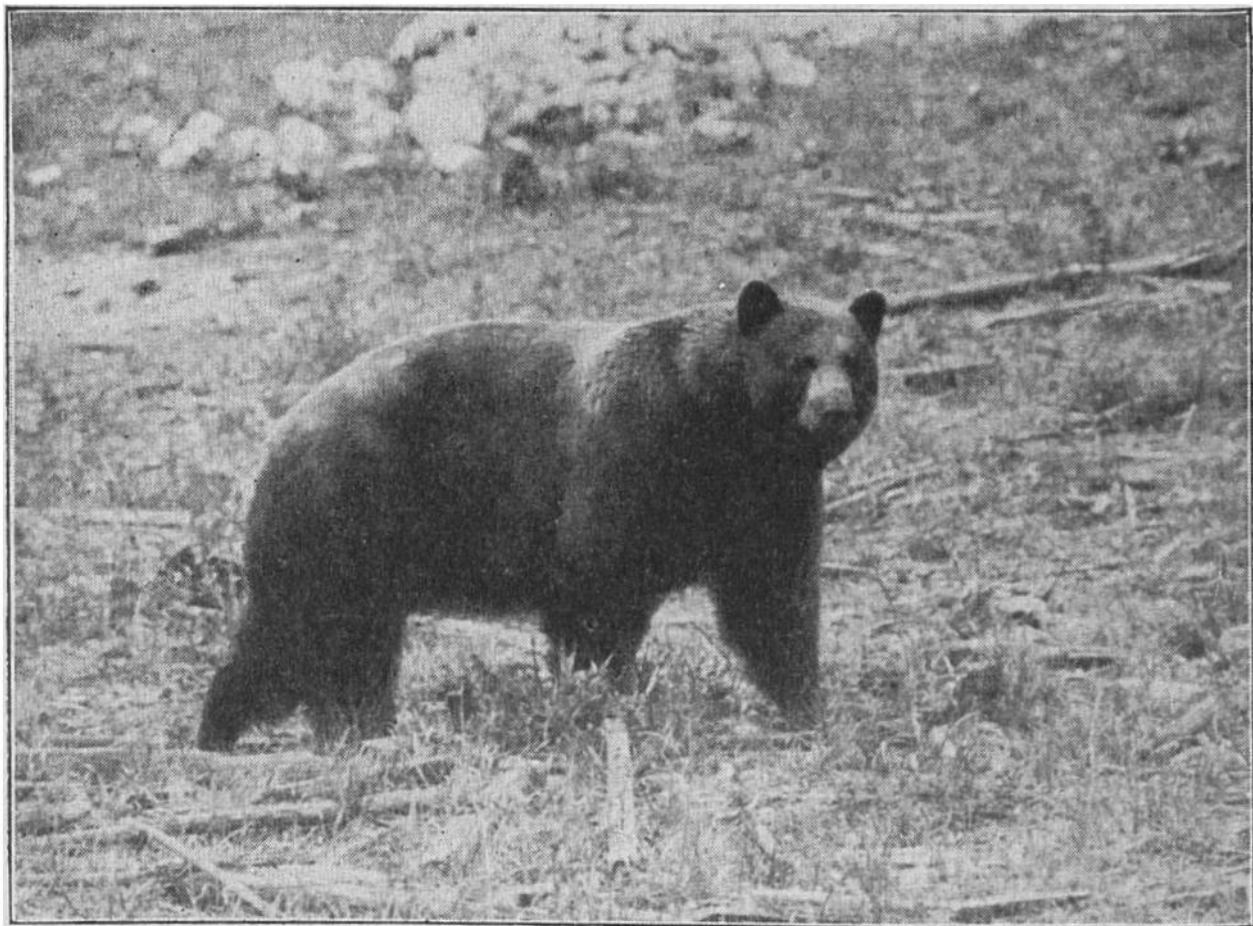
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

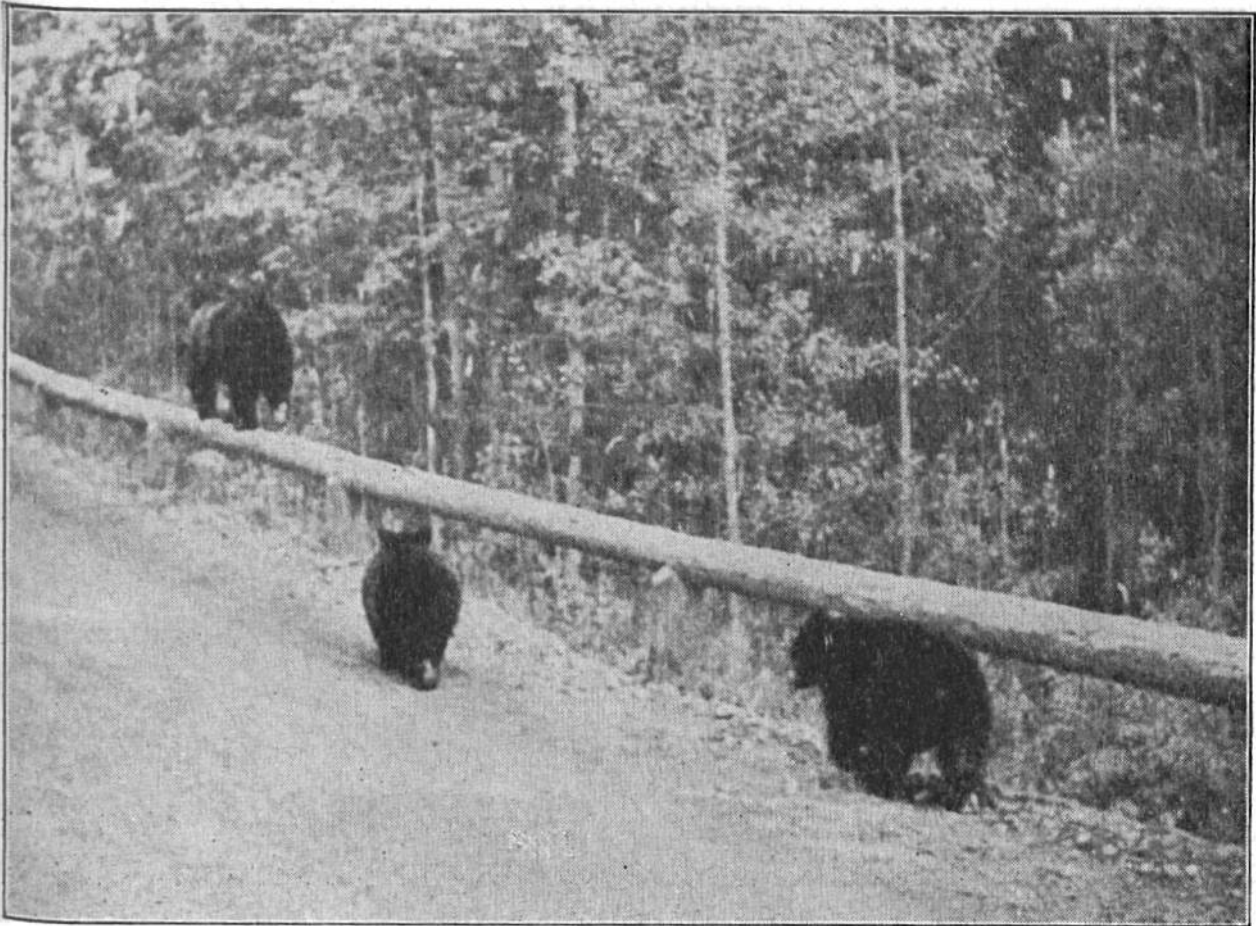
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kanadischer Schwarzbär; ein Prachtsexemplar, mit dem Fernphotoapparat aufgenommen. — In Kanada und in den Vereinigten Staaten begegnen den Besuchern von Naturschutzparks häufig Bären. Da die Petze dort nie Hunger zu leiden brauchen, werden sie den Menschen nicht gefährlich.

BÄREN.

Früher waren die Bären in ganz Europa und auch in der Schweiz heimisch. Heute sind sie so selten geworden, dass man sie in grösserer Zahl nur noch in Sibirien, im nordwestlichen Teil der Vereinigten Staaten und im westlichen Kanada antrifft. — Die Plumpheit und Unbeholfenheit der Bären ist nur scheinbar; in Wirklichkeit sind sie sehr gewandte und schnelle Tiere, die zudem über eine ungeheure Stärke verfügen. Nicht umsonst hat man den Bären den König der Wälder genannt! Im allgemeinen sind die braunen Gesellen mehr Pflanzen- als Fleischfresser. Den Haustieren fügen sie gewöhnlich nur dann Schaden zu, wenn der Hunger sie dazu zwingt. Erst wenn sie gereizt worden sind, wagen sie einen Angriff auf Menschen. Die Bären werden hauptsächlich des Felles und des Fleisches wegen gejagt.



Die Bären weichen den Menschen meist nach Möglichkeit aus. Auch diese drei Burschen verzogen sich sofort, als sie, auf offener Strasse wandelnd, des Photographen ansichtig wurden. Einer von ihnen übt sich selbst auf der Flucht noch als Seiltänzer.

Unsere Bilder sind in Kanada aufgenommen worden. Dort sowie auch in den Vereinigten Staaten hat man eingesehen, dass die Bären bald ausgerottet wären, wenn man die Jagd auf sie nicht einschränken würde. Man hat deshalb besondere Schongebiete eingerichtet, wo weder Bären noch andere Tiere erlegt werden dürfen. Diese Naturschutzparks sind heute zu einem beliebten Ferienziel geworden. Es ist doch sicher interessanter, das Leben und Treiben einer vielgestaltigen Tierwelt zu beobachten als zu vernichten. — Wenn man beim Streifen durch die dortigen ausgedehnten Wälder plötzlich auf einen Bären stösst, fährt einem aber doch ein gelinder Schreck durch die Glieder. Doch keine Angst. Meister Petz erschrickt nämlich ob der unerwarteten Begegnung nicht weniger und trollt sich rasch weg. In einigen Fällen dagegen gewöhnen sich Bären an die Menschen und werden dann richtige, zudringliche Bettelsäcke.